

„Bedürftige Menschen nicht ausgrenzen“

Von Carsten Borgmeier

GÜTERSLOH (WB). Wie sich die Armut in der Stadt ausbreitet, davon kann Inge Rehbein ein Lied singen: Nach der Corona-Pandemie habe sich die Zahl derer, die sich in der von ihr gegründeten Gütersloher Suppenküche täglich eine kostenlose warme Mahlzeit holen, nahezu verdoppelt.

Dies hat Rehbein am Dienstagmittag einer Gruppe von Fahrradfahrern am Berliner Platz berichtet. Bei den etwa 15 mittedenden Frauen und Männern handelte es sich um Sozialpolitiker sowie um Mitglieder und Akteure aus dem Umfeld der Gütersloher Armutskonferenz. Zum gestrigen Internationalen Tag zur Beseitigung der Armut steuerten sie auf ihren Fahrrädern unter Führung von Volker Brüggjenjürgen, Sprecher der Initiative und Caritas-Vorstand, vier Stationen im Stadtgebiet an, an denen bedürftige Menschen Unterstützung und Hilfe finden.

Nach dem morgendlichen Start in der Arbeitslosenselbsthilfe (ASH) an der Vollrath-Müller-Straße legten die Pedaleure eine Station bei der Arbeitsgemeinschaft (AG) Bäckerkamp ein, die sich unter Leitung von Ingrid Müller um Belange von Flüchtlingen kümmert. Dritter und vorletzter Stopp war der Berliner Platz, auf dem Inge Rehbein von der Gütersloher Suppenküche in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst (MHD) kostenlos Kartoffelsuppe verteilte.

„Vor der Pandemie haben wir pro Tag zwischen 100 und 120 warme Mahlzeiten an Bedürftige ausgegeben, nach Corona sind es 200 Portionen, Tendenz steigend“, berichtete Rehbein den Teilnehmern der Fahrradtour. Steigende Energiekosten trieben immer mehr Menschen in die Suppenküche, sagte sie. Ihr Wunsch, sich mit ihrer Einrichtung an der Kirchstraße überflüssig zu machen, habe sich seit Gründung 2002 nicht erfüllt, sagte Rehbein im Hinblick auf „stark zunehmende Armut in der doch eigentlich reichen Stadt“.

Seit 2017 setzt sich die Armutskonferenz in Stadt und Kreis für Menschen ein, die bedürftig sind und die des-



Eine erste Fahrradtour zu vier Anlaufstellen für bedürftige Menschen haben gestern Mitglieder der 2017 gegründeten Gütersloher Armutskonferenz unternommen. Angeführt wurde die Fahrt durch das Stadtgebiet von Volker Brüggjenjürgen (vorne rechts), Sprecher der Initiative und Caritas-Vorstand. Letzte Station war die Sucht- und Drogenhilfe. Fotos: Borgmeier

wegen nicht voll am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Die Fahrradtour-Premiere soll öffentlichkeitswirksam ein Schlaglicht auf Akteure werfen, die sich – vielfach ehrenamtlich – um die Belange armer Menschen kümmern. „Armut grenzt aus“, sagt Brüggjenjürgen, da gehe es um Geld, Wohnung, Arbeit, Integration, Bildung. „Armut führe oftmals zur Isolation, ein Teufelskreis, der nicht selten auch in eine Krankheit führe“, sagte Brüggjenjürgen.

In dem Zusammenhang war die Sucht- und Drogenhilfe der Caritas an der Roonstraße 22 letzte der vier Stationen der Fahrradtour. Im Café der Drogenberatung informierte Leiter Peter Köching seine Gäste über die tägliche Arbeit dort, wo pro Jahr etwa 250 Menschen beraten würden.

„Vertraulich, freiwillig, kostenfrei – wir unterstützen, motivieren, fördern

und begleiten Betroffene und Angehörige auf ihrem Lebensweg im Zusammenhang mit Alkohol, Medikamenten, Drogen, Essstörungen oder Medienkonsum“, berichtete Peter Köching den Teilnehmern der Fahrradtour.

In der mit hauptberuflichen Fachkräften besetzten Sucht- und Drogenhilfe der Caritas können Betroffene beispielsweise anonym saubere Spritzen erhalten, sich zum sicheren Gebrauch, zu Möglichkeiten der Entgiftung und Therapie beraten lassen. Auch können sie dort kostenlos duschen und gegen einen Obolus ihre Wäsche waschen. Auch werde ihnen beim Schriftwechsel mit Behörden geholfen. Zudem gibt es für Suchtkranke die Möglichkeit, dort einmal in der Woche Lebensmittel zu bekommen. Dabei kooperiere die Caritas mit der Gütersloher Tafel, berichtete Köching.

Das Café der Suchtbera-

tung diene als niederschwelliges Angebot, mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen, erklärte der Leiter. Das Café sei dabei ein „geschützter Raum ohne Drogen“, was bei der Klientel manchmal nicht ganz spannungsfrei durchzusetzen sei. Die Suchtkranken litten zusätzlich teils unter Psychosen oder Depressionen.

Zum Abschluss fasste Volker Brüggjenjürgen zusammen, dass die Armutskonferenz weiter politischen Druck ausüben werde, um Bedürftigen in Stadt und Kreis zu helfen. „Die Stadtkasse ist leer, deshalb bleiben arme arm – dies werden wir nicht akzeptieren“, sagte Brüggjenjürgen und fügte an, dass das soziale Klima im Land rauer geworden sei.

Die Radtour und die damit verbundene Netzwerkarbeit mache ihn auch stolz, denn im Bereich der Armutskonferenz gebe es in der Region viel Solidarität im Kampf gegen Armut.



Verteilen kostenlos Kartoffelsuppe auf dem Berliner Platz: (v. l.) Monika Oswald und Ulrike Frieg von der Gütersloher Suppenküche.



Kooperieren mit der Gütersloher Suppenküche: (v. l.) Wilfried Hinzmann (69), Karsten Möller (40), Thorsten Heß (51) vom Malteser Hilfsdienst (MHD).